

wieder auf. Zufällig sind ihnen die Büffel über den Weg gelaufen, sie haben die Herde verfolgt und dadurch ist ihnen der Fels zu Gesichte gekommen, auf dem Ismael mit seiner Familie haust. Ah, warum bleiben die beiden kriechenden Schlangen da plötzlich stehen? So wahr ich lebe, sie haben die Stelle aufgespürt, auf welcher der unglückliche Squattersohn sein Leben eingebüßt hat.

Die Vermuthung des Alten war richtig. Weucha und ein anderer Wilder in seiner Begleitung waren zufällig an den Ort gekommen, wo die Spuren der Gewaltthat und des vergossenen Blutes sich vorfanden. Von ihren Pferden herab untersuchten die Indianer mit all' ihrem eigenthümlichen Scharfsinn die unverkennbaren Zeichen und stießen endlich, Beide zugleich, einen Schrei aus, eben so erbärmlich und Entsetzen verrathend, wie jenes Hundengeheul, das den Squatter und seine Familie auf die Spur gebracht hatte. Das Geschrei versammelte augenblicklich die ganze Bande um sich her und sie kam herbeigelaufen, wie eine Schaar Wölfe, die das wilde grimmige Geheul eines ihrer Brüder vernommen haben.

#### Vierzehntes Kapitel.

Das noch immer scharfe Auge des alten Wildstellers entdeckte unter den Indianern bald den Häuptling, welcher uns unter dem Namen Mahtoree bereits bekannt ist. Er war einer der Letzten, die auf Weucha's Ruf sich eingefunden hatten. Als er auf der Stelle anlangte, wo die Uebrigen hielten, sprang er vom Pferde und untersuchte die Spuren mit all' der Aufmerksamkeit und Würde, welche seine Stellung als Häuptling ihm zur Pflicht machte. Mit geduldiger Ergebung warteten seine Krieger das Resultat seiner Forschung ab und nur Wenige wagten es, leise Worte mit einander zu wechseln, so lange er die Stelle in genauen Augenschein nahm. Nach einigen Minuten war Mahtoree mit sich im Reinen und schien befriedigt.

Jetzt näherte sich die ganze Bande in geschlossenen Gliedern dem Dickicht, machte eine kurze Strecke vor der Stelle Halt, wo Esther ihre unentschlossenen Söhne in das Gebüsch getrieben hatte, und die Lage des Wildstellers und seiner Gefährten, welche jeden Schritt und jede Bewegung der Siouy mit klopfendem Herzen beobachteten, wurde immer peinlicher und gefahrdrohender. Der alte Wildsteller winkte den Männern, nahe zu ihm heran zu treten, und fragte sie in flüsterndem Tone, ob sie entschlossen wären, für ihr Leben zu kämpfen, oder es vorzögen, sich in eine friedliche Unterhandlung einzulassen. Paul und der Doctor waren ganz verschiedener Meinung; Paul wollte Krieg, Battius Frieden um jeden Preis. Middleton gab endlich den Ausschlag, indem er sich ebenfalls für einen Friedensversuch erklärte. Der junge Soldat sah mit Sicherheit voraus, daß bei der großen Ungleichheit der Streitkräfte Gewalt und Widerstand ihnen unfehlbares Verderben bereiten müsse. Der